

Probefahrt auf der Stadtbahn. Gestern nachts wurde der erste fertiggestellte elektrische Zug der Wiener Stadtbahn erprobt. An der Probefahrt nahmen Bürgermeister Seitz, Vizebürgermeister Emerling und der Präsident des Wiener Landtages, Abgeordneter Dr. Danneberg teil. Auf dem zur Freudenau führenden Gleis der Linie 80, wurde eine für die Stadtbahn bestimmte Stromspannung von rund siebenhundert Volt eingeleitet und hierauf mehrere Versuchsfahrten durchgeführt. Dabei erwiesen sich die mechanischen und elektrischen Einrichtungen als durchaus entsprechend. Der Zug besteht aus einem Motor- und zwei Anhängewagen, deren Wagenkasten gleichartig ausgestattet sind. Sie haben sehr geräumige, geschlossene Endplattformen mit seitlichen Schutüren, die einen getrennten Aus- und Einstieg ermöglichen. Der Mittelteil hat vierundzwanzig Sitzplätze. Die neuen Wagen können sowohl auf der Stadtbahn als auch auf der Strassenbahn verwendet werden. Auf der Stadtbahn können zwei und auch drei solcher Züge zu einem Sechs- oder Neunwagenzug zusammengezogen werden. Die Steuerung erfolgt aber immer nur durch einen Wagenführer an der Zugschleife. Die Züge werden mit einer selbsttätigen Druckluftbremse neuester Ausführung versehen.

Die Steuerdrucksorten. Der Magistrat teilt mit, dass nunmehr alle Abgabe- und Steuerdrucksorten und auch die Posterlagscheine nur von den Kassen der magistratischen Bezirksämter ausgegeben werden.

Der Stadtschulrat und die neuen Volksschullehrpläne. Das Unterrichtsministerium hat den Stadtschulrat für Wien aufgefordert zu dem seit vier Jahren zur Erprobung an die Schulen hinausgegebenen Lehrplänen Stellung zu nehmen. Der Stadtschulrat hat sich nun in zwei Vollsitzungen, die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Seitz im Sitzungssaal des Gemeinderates tagten, mit diesen Lehrplänen beschäftigt. Der Präsident des Stadtschulrates Abgeordneter Glöckel legte den Bericht der Amtsgemeinschaft der Landes- und Bezirksschulinspektoren sowie den Bericht über die durchgeführte Befragung der gesamten Wiener Lehrerschaft vor. Er verwies darauf, dass sich ein bedeutsamer Teil der Schulreform auf den neuen Lehrplan gründet. Dieser schlug auf vielen Gebieten des Schulbetriebes ganz neue Wege ein: das erstmal sollten Grundsätze, die das Ergebnis jahrelanger wissenschaftlicher Forschung sind oder sich auf den neuen Bedürfnissen des praktischen Lebens ergeben haben, in breiter Linie erprobt werden, so dass gleichzeitig alle Schulen ihre Tätigkeit auf den neuen Lehrplan einzustellen hatten. Der Lehrplan führt den Gesamtunterricht ein, wodurch der Stundenplan in den ersten fünf Schuljahren verschwindet und die Zerreißung der Lehrgebiete vermieden wird. Die Methode des Erarbeitens des Wissenstoffes durch die Kinder erzeugt Arbeitslust, das bedeutet in diesem Fall Lernfreudigkeit. Endlich ist die Durchführung des Grundsatzes der Bodenständigkeit der beste Weg um unmittelbar wirkendes, lebendiges Bildungsmaterial dem Kinde zuzuführen. Die Lehrerschaft wurde in ausserordentlich gewissenhafter Weise auf den neuen Lehrplan vorbereitet. Die Erfolge sind heute ganz klar sichtbar. Das geht auch aus den Gutachten der Schulaufsichtsorgane und insbesondere aus dem der Lehrerschaft hervor. Fünf Sechstel der Lehrkörper Wiens sind grundsätzlich für einen als Bildungsplan gedachten Rahmenlehrplan. Neun Zehntel der Lehrerschaft erklärt, dass der Geist des Lehrplanes den Forderungen der Pädagogik entspricht und dass neben der unterrichtlichen auch die erzieherische Aufgabe genügend klar zum Ausdruck kommt.

Sämtliche Gutachten stellen fest, dass sich die planmässig durchgeführten Lehrausgänge bewährt haben und dass sie für eine kindesgemässe, lebensvolle Gestaltung des Gesamtunterrichtes unentbehrlich sind. Der Referent beantragte, dass der an den Volksschulen Wiens wirkenden Lehrerschaft für ihre aufopfernde und erfolgreiche Mitarbeit an der Durchführung des neuen Lehrplanes die vollste Anerkennung und der Dank auszusprechen sind. Ferner: „Der Stadtschulrat für Wien spricht seine volle Zustimmung zum Aufbau, zu den Grundsätzen, den allgemeinen Bildungszielen und Klassenzielen den neuen Lehrplanes aus und stellt daher den Antrag, die definitive Einführung des neuen Lehrplanes zu verfügen.“

An der diesem Bericht folgenden Aussprache beteiligte sich eine grosse Zahl von Mitgliedern des Stadtschulrats. Der Direktor des katholischen Lehrerseminars Dr. Giese erklärte, dass sicher ein grosser Schritt nach vorwärts durch den Lehrplan gemacht worden sei. Wenn trotzdem eine allgemeine Zustimmung nicht erfolge, so liege das daran, dass ein Teil der Bevölkerung sich beunruhigt fühle, ob in dieser Art der Schulreform nicht vielleicht ein Vorstoss gegen die religiöse Erziehung der Kinder enthalten ist. Der Gesamtunterricht möge nur im ersten und zweiten Schuljahr durchgeführt werden. Die Einführung des Gedankens der Arbeitsschule ist sicherlich sympathisch, obwohl vielleicht zu viel Techniken eingeführt worden seien. Auch die Christlichsozialen haben den entschiedenen Willen den Arbeitsschulgedanken in der Volksschule durchzuführen. Der Lehrervertreter, Bürgerschuldirektor Neumann, verwies auf die hingebungsvolle Arbeit der gesamten Lehrerschaft. Kein Stadt leide so unter Nervenzusammenbrüchen wie der Lehrerstand, eine Beweis dafür, dass Lehrarbeit schwere Arbeit sei. Stadtrat Rumsehhardt verlangte, dass ausgesprochen werde, dass der Lehrplan die ideellen Erziehungsforderungen namentlich was Religion, Volkstum und Vaterland anlahe, enthalte. Er trat auch für eine Reform der Lehrerbildung ein. Der Vertreter der deutschnationalen Lehrerschaft Reidl, sprach sich für den Lehrplan aus und verlangte, dass die bodenständige Erziehung zugleich bewusst völkische Erziehung sei. Referent Glöckel verwies darauf, dass der Lehrplan mit der politischen Forderung nach Konfessionslosigkeit des Unterrichts nichts zu tun haben könne. Die grundsätzlichen Bestimmungen des Lehrplanes müssen rein fachlich beurteilt werden. Durch den Lehrplan ist ein völlig neues fruchtbares Leben in die Schule eingezogen. Ein Grossteil der Lehrerschaft ohne Unterschied ihrer Parteizugehörigkeit, ist schöpferisch tätig, die Lehrarbeit wurde durchgeistigt, die Kinder gehen gern in die Schule und die Elternvereine stehen geschlossen hinter der Schulreform. Das sind Aktivposten, gegenüber denen zufällige Unzulänglichkeiten, vielleicht auch manchmal missverständliche Anordnungen gar nicht in Betracht kommen.

Der Antrag des Referenten wurde mit allen gegen fünfzehn Stimmen angenommen.

Freiplätze an einer Privathandelschule für Mädchen. Vom Beginn des Schuljahres 1925/26 angefangen, wird an der Privathandelschule für Mädchen in Wien IX. Hernalsergürtel ein Freiplatz an nach Wien zuständige Bewerberinnen vergeben. Die Gesuche um diesen Freiplatz müssen von der Direktion jener Lehranstalt, die von der Schülerin derzeit besucht wird, bis längstens 15. Juni 1925 bei der Magistratsabteilung 8 im Neuen Wiener Rathaus eingereicht werden. Ausser dem Geburtschein und Heimatschein, sind noch das letzte Semesterzeugnis und ein Mittellosigkeitszeugnis anzuschliessen. An der Schule werden auch einige ermässigte Plätze vergeben. Gesuche um diese Plätze sind durch die Direktionen der Bürgerschule direkt an die Handelsschule zu leiten.